6ter Jahrgang. 2tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.



Ein Volksblatt
zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung und Nachricht.

(Druck und Verlag der Herzogl. Hof= und Stadtbuchdruckerei zu Oels.)

No. 16. Freitag, den 19. April. 1839.

Meine Hoffnung.

Ein holder Friede senkt sich auf mich nieder,
Und heller wird mein Blick;
Es öffnet sich mir neue Aussicht wieder
Auf günst'geres Geschick.

Wie, wenn den jungen Tag die goldne Sonne
Nach trüber Nacht begrüßt,
Vor ihrer Strahlen heller Pracht und Wonne
Der Nebelhauch zerfließt;

Wie, wenn aus langen winterrauhen Armen
Der frische Lenz sich ringt,
Sein reiner Athemduft ein mild Erwarmen
Der neuen Schöpfung bringt;

So hebet freier sich mein Geist nach Oben,
Da neue Hoffnung blüht,
Von schöner Zuversicht emporgehoben
Das Auge freudig glüht.

Mir scheint ein beff'res Leben aufzugehen
In duft'gem Farbenglanz;
Es winket mir herab von blum'gen Höhen,
Erfüllt die Seele ganz.

Vorbei, vorbei, ihr Stunden trüber Sorgen,
Ein beff'rer Tag zieht ein;
Es tagt für mich ein heit'rer, lichter Morgen,
Das Leben wird erst mein. J. W.

Der Neuntödter.
Schlesische Volkssage.

(Fortsetzung.)

Als nach dem dreißigjährigen Kriege die Segnungen des Friedens über das aus tausend Wunden blutende Deutschland zogen und auf Mord und Verwüstung wieder Ruhe und Ordnung eintraten, gab es doch eine Anzahl Menschen, welche damit sehr unzufrieden waren. Die Auflösung der stehenden Heere machte eine Menge derselben, die, der Hefe des Volks entnommen, des bequemen Soldatenlebens und einträglichen Raubens und Plünderns gewöhnt waren, brodlos. Das mühevolle Wirken des Landbebauers oder Bürgers sagte ihrem Hange zum Müssiggehen und Schwelgen nicht zu; daher kam es denn, daß sie das einmal erlernte und liebgewonnene Kriegshandwerk auf eigene Hand fortrieben, und so zahlreiche Räuberbanden zu einer neuen Landplage wurden.

In einer wild verwachsenen Feldschlucht des Erzgebirges residirte in wohleingerichteten Erdhöhlen eine furchtbare Diebesbande, die sich die „Neuntödter nannten, und, ihre Nachbarschaft ausgenommen, weithin Schrecken und Verderben verbreitete. Ihr Hauptmann und Anführer, einst ein rüstiger Krieger in Tilly's Heere, beging in der ersten Zeit, als sie sich zusammen gefunden, in einem Dorfe, wo man der Räuberhorde einen Hinterhalt gelegt, aus Rache und Wuth neun Mordthaten in einer Stunde, weshalb er den Namen Neuntödter erhielt, den dann bald die ganze Bande, die seinen klugen Vorschlägen gehorchte, annahm. Zum Zeichen der blutigen Verbrüderung trug jedes Mitglied ein Abbild des kleinen Vogels Neuntödter mit Nadeln in's Fleisch über dem Herzen gestochen und mit bunten Farben eingerieben.

Seit fünf Monaten war die Monarchie des Räuberstaates zur Oligarchie geworden; furchtbare Spaltungen und ununterbrochene Zwiste ließen, zum Wohle der Menschheit, der Jene zur Geißel wurden, eine nahe Auflösung der Bande voraussehen. Als sie noch in den thüringschen Wäldern hauf'ten, war plötzlich ihr Hauptmann verschwunden, der es allein verstand, mit kräftiger Hand und überwiegenden Geistesfähigkeiten die rohe Menge zu zügeln. Vergeblich strebten Mehrere nach dem Regiment, denn Keiner des Haufens besaß die Fähigkeit, sich die Anerkennung Aller zu erwerben. Es wurde nun nicht mehr nach einem klug verabredeten Plane gehandelt; Jeder traute sich selbst die beste Ansicht zu und handelte nach dieser. Es fand nur noch ein Zusammenhalt durch den gemeinschaftlichen Zufluchtsort statt, wo stets eine kleine Anzahl die Wache hielt, welche von den Uebrigen, die einzeln oder in kleinen Haufen auf Raub auszogen, einen Theil der Beute erhielten. Dadurch geschah es nun aber häufig, daß Einzelne gefangen und bei der Nothwehr der Angegriffenen erschlagen wurden, ohne daß, wie sonst, das Ganze zur Rettung oder gefürchteten Rache sich vereinte.

Der Schöppenstuhl zu Löwenberg stand damals wegen seiner ausgezeichneten Gerechtigkeitspflege durch ganz Schlesien in hohem Ansehen, und ward durch die große Anzahl herumstreifenden Raubgesindels auch in rastloser Thätigkeit erhalten. Verbrecher aller Art füllten die Stadtgefängnisse und ihre Anzahl nahm täglich zu. Jeden Abend röthete sich der Horizont von im Feuer aufgehenden Bauerhöfen der Umgegend; die nächsten Dörfer um Löwenberg lagen mehr als zur Hälfte in Schutt und Asche. Ein furchtbarer Zusammenhang schien zwischen der eingefangenen Verbrechern und den Mordbrennern obzuwalten; denn, wenn die strafende Gerechtigkeit

dem Menschen wohl ein blutiges Opfer brachte, so loderte mindestens an vier Stellen des Mordbrands Fakkel am Abend desselben Tages auf; nur die Stadt selbst blieb noch verschont.

Vergeblich setzte der Magistrat eine große Belohnung demjenigen aus, welcher im Stande sei, des Uebels Keim zu entdecken, daß dem allgemeinen Elende gesteuert werde. Selbst den Verbrechern ward Gnade und der bestimmte Lohn zugesagt, wenn sie die gewünschte Entdeckung durch freimüthiges, offenes Geständniß herbeiführen könnten und wollten. Weder dies, noch alle Grade der Tortur, durch welche man die eingefangenen Verbrecher zum Geständniß zwingen wollte, führten ein günstiges Resultat herbei.

Schlaf deckte der Müden Augenlieder, doch wachend, unruhevoll lag, völlig angekleidet, Paul Horn auf seinem Lager und harrte der Stille der Mitternacht entgegen. Als diese die Rathsuhr verkündete, erhob er sich leise, nahm aus einem nahen Wandschranken mehrere Nachschlüssel, eine Blendlaterne und einen Dolch, den er im Busen verbarg, warf einen dunklen Mantel über die Schultern und schlich, einem Nachtgespenst ähnlich, in's zweite Stockwerk, wo Agnes schlief. Des Nachschlüssels bedurfte es nicht, denn die Thüre des jungfräulichen Schlafkämmerleins war unverschlossen, blos eingeklinkt. Mit der größten Vorsicht, um auch das kleinste Geräusch zu vermeiden, öffnete Paul und trat leise ein. Die Laterne verbreitete durch eine besondere Vorrichtung nur ein trübes Dämmerlicht, welches aber doch die nächsten Gegenstände deutlich erkennen ließ.

Auf dem Angesicht der engelschönen Schläferin prangte der Gesundheit Rosengluth, bis wo der seidene Wimper den Augenhimmel schloß. — Um den Mund schwebte ein beseligendes Lächeln, ein unendlicher Liebreiz war über die Holde ausgegossen. Mit gierigen Augen, wie der Wolf das Schaf anstiert, das er sich zur Beute erkohren, stand Paul im Anschauen so himmlischer Reize verloren und wagte kaum zu athmen. Eine menschliche Regung schien aus dem ehernen Herzen des Lasterhaften aufzusteigen, der heillose Verrath, den er zu begehen willens, ihm leid zu werden. Schon wandte sich der Fuß zur stillen Rückkehr, als Agnes leise den Namen „Wenzel" aus den halbgeöffneten Lippen hauchte.

Wie wenn der Funke in eine Pulvertonne fällt, so wirkte dies einzige Wort auf Paul. Krampfhaft zuckte er zusammen, die Augen rollten fürchterlich in ihren tiefen Höhlen, convulsivisch verzogen sich die Züge des gebräunten Antlitzes zu teuflischem Hohnlachen — ein Höllenplan schien in seinem Innern zu reifen.

Und wäre es nicht der erste Schritt, sie aus ihrem Himmel zu mir herabzuzerren und eine ewige Scheidewand zwischen sie und ihn zu bringen? murmelte er vor sich hin.

Der Wille schien zum Entschluß zu reifen; er trat dem jungfräulichen Lager näher, doch drängte der holde Unschuldszauber die Tigerwuth zurück und gab der ruhigeren Ueberlegung Raum.

So aber komme ich sicherer und zu fröhlicherem Ziele — setzte er sein Selbstgespräch fort. Ich verderbe ihn und gewinne sie. Rasch an's Werk! —

Zu Haupten des Bettes beugte er sich über die holde Schlafende nieder, erfaßte das blonde Band, an dem das gewünschte Kreuz hing, und welches Agnes mit der rechten Hand fest an's laut pochende Herz gedrückt hielt. Ganz leise zupfte er nun daran, um es ihr vom Herzen zu reißen, ob dies auch darob verblute. Vergebens blieben aber alle Bemühungen, das Kreuz unter der krampfhaft zugedrückten Hand hervorzuziehen, als das Mädchen durch eine heftige Bewegung ihr nahes Erwachen anzudeuten schien. Scheu fuhr der Bube zurück, umhüllte das verrätherische Licht mit seinem dunklen Mantel und stand regungslos, ohne hörbar aufzuathmen, bis das lauschende Ohr wiederum den tiefen Schlummer des holden Mägdleins zu vernehmen glaubte. Das Kreuz war nun der schützenden Hand entglitten und wurde mit Hülfe des Dolches, welcher leicht das noch fesselnde Band trennte, die Beute des Räubers, der, mit dem Triumph der Hölle im Herzen, leise von dannen schlich.

(Fortsetzung folgt.)

Der Geist des Vaters.

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts studirte auf der Universität Jena der Sohn eines Weimarschen Landpredigers. Genialitätssucht und warmes Blut machten, daß der junge Mann bald die strengen, sittlichen Grundsätze vergaß, die man ihm in dem väterlichen Hause einzuprägen gesucht hatte. Gleich Vielen seiner Art lebte er sittenlos, ohne zu ahnen, welche Folgen ein solcher Lebenswandel haben muß. Sei es nun, daß seine Briefe seltener oder in dem Maaße, als er in die Sinnlichkeit versank, kälter wurden, oder erhielt der Vater von andern Beobachtern geheime Winke: genug, der brave Alte, von heißer Liebe zu dem Verirrten getrieben, verdoppelte seine Ermahnungen, schärfte seine Vorwürfe und fiel, als bei dem Wüstling Alles verloren schien, in eine schwere Krankheit. Die Familie säumte nicht, dem Ungerathenen davon Nachricht zu geben. — Man schilderte ihm die Umstände des Kranken als höchst gefährlich, und machte ihm die schnellste Rückkehr zu einer um so heiligeren Pflicht, je inniger sich der Leidende nach dem Anblick seines Sohnes sehne. Allein auch diese Schilderung verfehlte leider ihren Zweck. Nicht, als ob das Herz des Jünglings so ganz und gar verderbt gewesen wäre, als ein Herz seyn muß, auf welches eine solche Nachricht keinen Eindruck macht; vielmehr muß man ihm, nach dem Erfolg zu urtheilen, wohl zutrauen, daß er gewiß gleich abgereis't wäre, wenn ihm die Nachricht wahr geschienen hätte. Unglücklicherweise schien sie ihm nicht wahr. Er wußte, daß den Seinigen Alles daran lag, ihn in des Vaters Haus zurück zu locken, und nie hätte er Ohren für eine Forderung gehabt, die er für die Wirkung des Geizes, der Engherzigkeit und Pedanterie seiner Eltern hielt. Jetzt nun, glaubte er, man habe sich nach so vielen vergeblichen Versuchen diese List ersonnen, und so geschah es denn, daß der Brief, anstatt ihn zu rühren, ihn erbitterte, und daß er blieb, wo er war.

Bald indessen gerieth der junge Mensch in Zweifel und Bedenklichkeiten. Daß es bei dem Alten doch noch wahr seyn könne, was man ihm geschrieben hatte, vermochte er nicht zu leugnen, und die Schuld, die er sich in diesem Falle zuschrieb, fiel ihm schwer auf's Herz. Er erwog noch einmal die Umstände, er schwebte von einer Stunde zur andern, zwischen Bleiben und Gehen, und trieb dies so lange, bis er sich endlich eingestehen mußte, wenn der Kranke wirklich so gefährlich sei, als man vorgebe, so könne er ihn, selbst bei der größten Eile, nicht mehr lebend treffen. Es scheint, als ob der junge Mann seit diesem Zeitpunkte zu einem gewissen Grade der Ruhe gelangt wäre, wie Einer, der nichts mehr ändern kann; es scheint sogar, als ob er den größten Theil des folgenden Tages Alles angewandt hätte, um sich bei dieser Ruhe zu erhalten; wenigstens kam er Abends 11 Uhr völlig heiter und unbefangen nach Hause und schlief, nachdem er sich zu Bette gelegt hatte, ohne weiter an seinen Vater zu denken, bald ein. Plötzlich erwachte er von einem leisen Geräusch, und ein laues Lüftchen strich zu gleicher Zeit über sein der Wand zugekehrtes Gesicht. Er wendet sich mit unwillkührlichem Schauer um, und eine lichthelle Gestalt, in der er seinen Vater erkennt, steht, dem Ansehen nach, ihn mit Wehmuth betrachtend, vor dem Bette. Angst ergreift den Jüngling; er hat so ganz seine Besonnenheit verloren, daß er nach einem Schnupftuche greift und damit nach der Erscheinung schlägt. In Augenblicke verschwindet die Gestalt und die Glocke schlägt Zwei. Jetzt war dem Wüstling das Herz gebrochen. Von nagender Reue gequält, macht er sich mit Tagesanbruch auf den Weg, und wagt es weder an die Vorwürfe zu denken, die sei-

ner warteten, noch an die Thränen der Mutter und Geschwister, als deren Urheber er sich anklagt; noch an den Verstorbenen, dessen Geist nach seinem Abscheiden den Undankbaren selbst aufgesucht hätte, um ihm vielleicht seinen Segen zu bringen. Doch nicht der todte, sondern der sterbende Vater war ihm erschienen.

Mit jeder Stunde war die Sehnsucht des Kranken nach dem Sohne, der Gram über dessen Ausbleiben gestiegen, die Seinigen hatten ihn auf den Abend vertröstet, wo Jener eintreffen konnte. Bis gegen Mitternacht fragte der Prediger von Minute zu Minute: „Kommt er noch nicht?" bei jedem Geräusch: „Ist er da?" und beklagte sich sehr über den Bösewicht, daß er seine letzten Ermahnungen verschmähe. Nach 1 Uhr wurde er still, und den Anwesenden kam es vor, als wenn er schliefe. Auf einmal fährt er hastig auf, sieht sich trauernd um und sagt: „Nun ist Alles vorbei! — Eben jetzt hat mein gottloser Sohn mit dem Schnupftuche nach mir geschlagen."

Bewußtseyn und Stimme brachen und er verschied.

* * *

Diesen Vorfall erzählt ein Mann, auf dessen Worte man bauen kann, als wirklich geschehen, und es wird eine Erscheinung, wie diese, nicht als ganz unmöglich angenommen werden können.

Miscellen.

(Neues Weltsystem.) Kennen Sie, meine lieben Leser, unser Weltsystem? Die schöne Welt kommt systematisch zusammen und setzt sich in einen Kreis: das ist ein Weltkreis; die jungen Herren segeln um die Frauenwelt herum, das sind die Weltumsegler, die auch das Schicksal aller Weltumsegler haben, daß sie nie in den stillen Ocean gelangen können.

Zuerst dreht sich das Gespräch der ganzen Welt um's Theater; das ist die Weltachse. Dann erzählt man sich Geschichten aus der Stadt, das ist die Weltgeschichte. Die ältesten Bonmots werden neuerdings erzählt, das ist die alte und neue Welt. Um das goldene Haupt der jungen Mädchen bilden die silbernen Köpfe der Greise eine eherne Mauer, und erproben ihre eiserne Geduld; das sind die vier Weltalter. Dann sagt man sich: Haben Sie gehört, was für ein Gerücht verlautet? Das ist das Weltgericht. Dann setzt man sich an den Spieltisch; das sind die Weltkarten. Dann tauscht man seine Neuigkeiten aus, das ist der Welthandel. Dann ersäuft man sich in ein Meer von Gemeinplätzen, das ist das Weltmeer. Dann kommt ein Schriftsteller, bringt die Gesellschaft der schönen Welt zur öffentlichen Kunde, das ist die Weltkunde; und zuletzt macht das Schicksal einen Strich durch diese Weltkunde; das endlich ist der Weltstrich. Sehen Sie, das ist das neue Weltgebäude.

Die ganze Welt sagt: Die Welt muß zu Grunde gehen; die Welt ist aber so grundlos, daß sie nicht zu Grunde gehen kann, und man kann wirklich sagen: daß die Welt zu Grunde gehen kann, dazu ist kein Grund vorhanden. (Humorist.)

Die Frömmigkeit unserer Alten verbot 1419, sich Sonntags den Bart abnehmen zu lassen; daher, so wie man Sonnabends Haus und Gassen fegte, so ließen und lassen die meisten frommen Männer heut noch ihren Bart sonnabendlich fegen.

Das nächtliche Pfeifen und Ausrufen der Nachtwächter soll der Sage nach aus dem Jahre 1548, und zwar von einer Hochzeit herstammen. Bis zu dieser Zeit bestand nur eine Ring- oder Marktwache, als jedoch in jenem Jahre durch eine Hochzeitsfackel ein Brand veranlaßt worden, wurden die gegenwärtig noch bestehenden Nachtwächter eingeführt, und ging auch diese

Einrichtung, so wie alle übrigen, von der Hauptstadt der Provinz aus.

Gedankenspäne.

Reiche Kranke machen Badereisen, weil ihnen was fehlt (Gesundheit). Wir armen Gesunden machten auch gern solche Reisen, machen aber keine, weil uns was fehlt (Geld).

Es giebt Leute, die behandeln ihre Dienstboten wie Stiefelknechte, auf welche sie treten zu müssen glauben, weil sie ihnen dienen.

Ein Greis, welcher allein stehend, sich in die Urenkel-Generation hineinlebt, ist dem Monde zu vergleichen, welcher am hellen warmen Morgen noch einsam und kalt, wie verspätet am Himmel steht.

Die Frauen lieben ihre Männer mehr um der Kinder, wir die Kinder mehr um der Frauen willen.

Die Behauptung, daß die alten Frauen gern Heirathen stiften, ist grundehrlich. Da sie die Komödie nicht mehr selbst mitspielen können, so wollen sie wenigstens die Freude haben, dabei zu souffliren.

Alte Frauen und Weine gleichen sich darin, daß man von beiden nicht die Tauftage erfährt.

Wenn die Morgenstunde Gold im Munde hat, so mag es wohl dasjenige seyn, welches die Abendstunde den Leuten aus der Tasche nimmt.

Zwischen Menschen und Blumen kann man viele Vergleiche finden. Böse Schuldner sind: Jelängerjelieber; die Gläubiger: Vergißmeinnicht; reiche Mädchen sind mit ihren schönen Tausenden den Männern: Tausendschön; die Geschäftigthuenden sind: Zeitlose; und das Futter der vierbeinigen Esel: Disteln und Kletten, sind sehr viele zweibeinige Esel.

Die Liebe ist nur eine Episode in dem Leben der Männer, bei Frauen aber macht sie die ganze Lebenszeit aus.

Die Stärke des Weibes besteht in seiner Schwäche.

Anekdoten.

Ein Soldat, der einem Schankwirthe seit längerer Zeit für verschiedenes Getränk schuldig geworden, ließ sich in Folge dessen nicht mehr bei ihm sehen. Zufällig stand eines Tages der Wirth an der Hausthüre, als der Soldat vorüber ging, und er rief ihm zu: „Guter Freund, es stehen schon seit zehn Wochen verschiedene Quart Bier bei mir." — Der Soldat aber entgegnete hierauf: „Nun, die sind gewiß schon längst sauer; gießen Sie dieselben in Gottes Namen in's Essigfaß."

Als sich kürzlich Jemand einen Zahn wollte ausreißen lassen, und sich beklagte, daß dies doch wenigstens fünf Minuten dauern würde, äußerte ein dabei stehender Witzling: „Nun, diese sind ja in zehn Minuten vorüber."

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Jubilate predigen zu Oels:

In der Schloß- und Pfarrkirche:

Frühpredigt: Herr Subdiakonus Thielmann.
Amtspredigt: Herr Archidiakonus Schunke.

Konfirmation der Kinder:

Herr Superintendent und Hofprediger Seeliger.
Nachm.-Pr.: Herr Kandidat Grundmann.

In der Probstkirche:

Mittags 12 Uhr: Herr Kandidat Rohnstock. (Erste Brandpredigt.)

Am Bußtage:

In der Schloß- und Pfarrkirche:

Amtspredigt: Herr Superint. u. Hofpr. Seeliger.
Nachm.-Pr. Herr Subdiakonus Thielmann.

In der Probstkirche:

Mittags 12 Uhr: Herr Kandidat Rohnstock.

Heirathen.

Den 15. April der Kleiderverfertiger Herr Carl Wilhelm Baacke, mit Mathilde Köhler.

Den 16. April der Fürstenthumsgerichts-Expedient und Registratur-Assistent Herr Rudolph Conrad Behnisch, mit Jungfrau Henriette Pencke.

Den 16. April der Kürschnermeister Herr Julius Rohnstock, mit Jungfrau Auguste Hahn.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 6. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Saite, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Mittelwalde, den 10. April 1839.

Kümmel,
Königlicher Steueramts-Assistent; zur Zeit commissarischer Haupt-Zoll-Amts-Controlleur.

Anzeige und Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als Tischler etablirt habe. Ich bitte demnach, mich mit gütigen Aufträgen für alle in mein Fach gehörende Arbeiten beehren zu wollen, und verspreche billige, reelle und prompte Bedienung.

Oels, den 11. April 1839.

Carl Lachmann, Tischler,
wohnhaft Breslauer Straße No. 312, bei der verw. Frau Ballmann.

Ein Wirthschafts-Pensionair kann bald unter billigen Bedingungen auf einem bedeutenden Dominium, 2½ Meilen von der hiesigen Kreisstadt entfernt, wo sich ihm die Gelegenheit darbietet, in allen Zweigen der Landwirthschaft Ausbildung zu erlangen, Aufnahme finden. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Zum

Conto,

Montag den 22. April 1839,
im Saale zum „Elysium,"
ladet ergebenst ein

W. Schmidt.

Gleiwitzer eisernes Koch- und Bratgeschirr mit neuer dauerhafter Emaille, so wie auch rohe Kochtöpfe, Ofentöpfe, Ofenröhre, Ofenthüren, lange und kurze Falzplatten, Roststäbe und Unterlagen, Eisenblech, empfiehlt zur geneigten Abnahme

August Bretschneider.

Anzeige und Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich einem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als Fleischermeister etablirt habe, und empfehle mich zugleich mit einer Auswahl guter Wurst und Fleisch, und bitte um gütiges Vertrauen und Abnahme.

Oels, den 17. April 1839.

Friedrich Kügler, Fleischermeister.
Wohnhaft Trebnitzer Straße No. 17.

Gefundener Hühnerhund!

Bei dem Bauer Rettig in Jenkwitz befindet sich ein weißbrauner Hühnerhund. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Kosten binnen acht Tagen zurück erhalten.

Gefunden!

Auf der kleinen Breslauer Straße, zwischen Pühlau und Raake, ist eine Tabackspfeife mit ächtem Meißner Kopf, Silberbeschlag und langem Rohr, gefunden worden, und kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionskosten im Schulhause zu Raake in Empfang genommen werden.

Das vor dem Louisenthore, im Brachmanngäßchen sub No. 61, belegene Haus, enthaltend zwei Stuben und zwei Kammern, Holzställe, Hofraum und ein kleines Gärtchen, ist zu verkaufen und jederzeit in Augenschein zu nehmen. — Das Nähere hierüber ist bei dem Schäfer Garbe in Würtemberg, so wie bei dem Ackerbürger Herrn Günther zu erfragen.

Marktpreise der Stadt Oels

vom 13. April 1839.

Preuß. Maaß und Gewicht.	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Erbsen.			Hafer.			Kartoffeln.			Heu.			Stroh.		
	der Schfl.			der Schfl.			der Schfl.			der Schfl.			der Schfl.			der Schfl.			der Cent.			das Schock		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Höchster . .	2	4	6	1	8	6	1	1	—	—	—	—	—	22	6	—	—	—	—	14	—	4	20	—
Mittler . .	2	3	—	1	8	—	1	—	6	1	15	—	—	22	—	—	11	—	—	13	3	4	15	—
Niedrigster	2	1	6	1	7	6	1	—	—	—	—	—	—	21	6	—	—	—	—	12	6	4	10	—